

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserationspreis 15 Btg. pro viergespaltene Korpuszeile Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Btg.

Zeitungsänderer und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Eingelagertes werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gest. ist.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Polakblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohorn, Müllig-Roitzschen, Münzig, Reutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanaeberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 138.

Dienstag, den 28. November 1911.

70. Jahrg.

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir hierdurch, die uns für die Weihnachts- und Neujahrszeit gütigst zugedachten Inserate frühzeitig aufzugeben, wenn es sein kann, schon ein oder zwei Tage vor dem Erscheinen der betr. Nummer. Sie setzen uns dadurch in die Lage, die Ausgabe des Blattes rechtzeitig zu ermöglichen; weiter kann den Inseraten vom Setzer auch mehr Sorgfalt in der Ausführung zugewendet werden.

## Maul- und Klauenseuche.

Infolge mannigfacher Vorkommnisse und infolge der jetzt regen Düngerausfuhr steht sich die Königl. Amtshauptmannschaft veranlaßt, die Besitzer von verseuchten Gebäuden nochmals ausdrücklich auf die bestehenden Vorschriften über die Behandlung des Seuchendüngers hinzuweisen. In vielen Fällen, in denen es sich einwandfrei zwar nicht hat nachweisen lassen, haben sich jedoch Seuchenverschleppungen durch Ausräumen der Anordnungen stattgefunden. Wie sorglos gegen ihren eigenen Viehbestand und mitunter unverantwortlich den Nachbarn gegenüber Landwirte verseuchter Gebäude verfahren sind, mögen folgende Fälle beweisen: Besitzer verseuchter Gebäude haben während der Sperrzeit auf ihren Höfen und Gärten Schweinedünger ausgebreitet gehabt, um das Stroh abzutrocknen und um es dann als neues Streumaterial in ihren Ställen wieder zu verwenden. Aus vielen verseuchten Gebäuden ist Seuchendünger ausgefahren worden, ohne daß er der Vorschrift gemäß am selben Tage untergebracht worden ist. In einem Falle ist auf Vorhalt, weshalb der ausgetragene Dünger nicht untergebracht sei, von einem Landwirt geäußert worden: der Boden ist ja so hart, die Seuche möge doch den Dünger selber unterpfügen. Seuchensaure ist auf Wiesen ausgefahren worden, ohne daß überhaupt Schwefelsäure zugefügt war; ja der betreffende Landwirt hatte nicht einmal Schwefelsäure im Besitz usw.

Wenn ein Abnehmen der schädigenden Seuche statifunden soll, so müssen die Landwirte infolgedessen selbst dazu beitragen, daß solche und ähnliche Fälle nicht mehr vorkommen; eine gegenseitige Rücksichtnahme dürfte sehr am Platze sein.

Wesentlich sind in letzter Zeit Seuchengebäude angetroffen worden, in denen der Seuchendünger nicht nur ungenügend bedeckt war — angeblich, weil es keine Fliegen mehr gebe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Bedecken des Seuchendüngers gerade in der kälteren Jahreszeit besonders sorgfältig gehandhabt werden muß, da ohne genügende Bedeckung die nötigen Wärmegrade zur Abdichtung des Abfallstoffes nicht erreicht werden und somit auch nach Ablauf der gesetzlichen Sperrzeit von drei Wochen der dann ausgeführte Dünger noch entwicklungsfähige Seuchenerreger enthält.

Die Königl. Amtshauptmannschaft darf die Erwartung aussprechen, daß den bestehenden Vorschriften über Maul- und Klauenseuche noch mehr als bisher auf peinlichste nachgegangen wird. Hierzu mag eine Uebersicht der Anzahl von einzelnen Fällen, in denen leider von Uter aus eine Verstrafung erfolgen mußte, dienen; es sind seit dem 10. September dieses Jahres Verstrafungen erfolgt:

- 11 wegen Freiüberlassens von Hunden,
- 8 wegen Nichtanzeige von Seuchenausbrüchen,
- 17 wegen verbotswidrigen Kaufs oder Verkaufs von Vieh im Sperrbezirk.

- 5 wegen Ausfuhr von Seuchendünger ohne Genehmigung,
  - 11 wegen Uebertretung der Bedingungen zur Ausfuhr von Seuchendünger,
  - 2 wegen Nichtbedecken des Düngers,
  - 17 wegen verbotswidrigen Besuchs von Festlichkeiten usw.,
  - 2 wegen unbefugten Betretens von Gebäuden,
  - 26 wegen Uebertretung der Stall- und Gchäftsperrze,
  - 8 wegen Ausfuhr von Vieh ohne Genehmigung oder tierärztliche Untersuchung,
  - 3 wegen Nichtentwechens der Kleidung,
  - 3 wegen Uebertretung der Bedingungen zum Ferkelverkauf usw.
- Außerdem aber haben noch wegen schwererer Fälle gerichtliche Verurteilungen eingetreten, die zu ganz empfindlichen Gefängnisstrafen geführt haben.

Weixen, den 25. November 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbefizers Koritz Ulrich, Röhrensdorf Nr. 71 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In Rothschönberg in die erloschen. Gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Amtsgerichts vom 5. Oktober 1908 (Verf. und Verwaltungsblatt 1908, Seite 335) wird als Sperrbezirk die Gemeinde Röhrensdorf bestimmt. Die Gemeinden Pitschewitz, Rothschönberg und der selbständige Gutsbezirk Rothschönberg sind deshalb wieder in das gemeinsame ländliche Beobachtungsgebiet einbezogen worden.

Auch für den obigen Sperrbezirk gelten wie für das gemeinsame Beobachtungsgebiet die in Nr. 76 und 86 dieses Blattes veröffentlichten Bestimmungen und Strafandrohungen.

Weixen, den 27. November 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Durch Verordnungen von Alten und Jochen nach dem Flagoette des Sandbachs wird der Abfluß von Hochwasser beengt. Wegen der hiermit verbundenen Gefahren und Unzuträglichkeiten werden die beteiligten Anlieger innerhalb hiesiger Flur hiermit aufgefordert, für die Beseitigung etwaiger Hindernisse Sorge zu tragen.

Wilsdruff, am 24. November 1911.

Der Bürgermeister, Kahlenderger.

## Neues aus aller Welt.

Als Termin für die Schließung des Reichstages ist der 4. Dezember in Aussicht genommen. Die Ausperrung in der Berliner Metallindustrie wird am nächsten Donnerstag beginnen. Von der Ausperrung werden rund 85000 Arbeiter betroffen werden.

Von der englischen Admiralität ist eine neue außerordentliche Flottenverleigerung festgestellt worden, die acht neue Dreadnoughts und 14 Panzerkreuzer fordert.

Man rechnet in London mit der Möglichkeit einer Auflösung des Parlaments in den nächsten Wochen.

Infolge harter Regengüsse ereigneten sich im Passauer Tal (Südböhmen) starke Erdstöße.

Der österreichische Dampfer „Maria Washington“ wurde im Ionischen Meer von italienischen Kriegsschiffen beschossen.

Bei Tripolis fanden neue Schirmzüge statt.

Italien soll gegenüber der beabsichtigten italienischen Flottenexpedition ins Ägäische Meer die Mächte auf die Neutralität der Dardanellen hingewiesen haben.

Die mexikanischen Regierungstruppen haben die Rebellen geschlagen.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 27. November.

### Deutsches Reich.

#### Steigerung der Flottenausgaben bei den Großmächten.

Ueber die Steigerung der Flottenausgaben bei den Großmächten veröffentlicht die englische Admiralität folgende Angaben, die von Interesse auch für uns Deutsche sind.

Was Italien hat im Jahre 1901 auf seine Flotte 697445960 Mark verausgabt, 1911 aber 888040940 Mark; es hat 1910 allein für Neubauten 351337540 Mark aufgewendet. In Frankreich stiegen die Flottenausgaben von 276045280 Mark im Jahre 1901 auf 334107640 Mark im Jahre 1911. Frankreichs Gesamtbudget 1911 ist also noch nicht einmal so groß als die Summe, die England 1910 für Neubauten ausgegeben hat. Bei den vereinigten Staaten von Amerika betragen die Flottenausgaben 1901 320248920 Mark, 1911 waren sie auf 531689820 Mark gestiegen. Für Japan sind die entsprechenden Zahlen 89717840 und 176050800 Mark, für Österreich 36430480 und 102807600 Mark für Italien 98253220 und 167574800 Mark. Deutschlands Flottenausgabe für 1901 gibt die englische Zusammenstellung auf 190600000 Mark an, für 1911 auf 440635800 Mark. Nautisches Jahrbuch 1911, bezieht das Marine-Budget für 1910/11 auf 433883567 Mark, für 1911/12 auf 450170377 Mark. Die englischen Zahlen lassen sich damit vereinbaren. Das höchste Budget hat natürlich England, es folgen dann die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, Japan, Italien und Österreich. Die Höhe des russischen Marine-Budgets für 1911 gibt der Nautikus auf 237729621 Mark an, englische Angaben fehlen.

### Ausland.

#### Der Kurator einer evangelischen Gemeinde im Reichsrat.

Bei der Reichsratswahl in Graz wurde Professor Franz Held, der Kurator der evangelischen Gemeinde da-

selbst, ein vierundzwanzigjähriger Dutscher, gewählt. Auch ein Zeichen dafür, daß das Asehen des Protestantismus in der Bevölkerung wächst.

#### Das neue Rekrutierungsgesetz in Holland.

Die zweite holländische Kammer hat mit 53 gegen 34 Stimmen das neue Rekrutierungsgesetz angenommen, nach welchem die Zahl der jährlich Eingezogenen von 17500 auf 22000 Mann erhöht wird.

#### Englischer Dampfer von chinesischen Piraten überfallen.

Auf dem Ostflieg nach Hongkong gemeldet wird, daß wieder Piraten in besorgniserregender Weise bemerkbar. So erlitten sie oberhalb Hongkong den britischen Dampfer „Simon“, über den den ersten Dampfer, verkrüppelten zwei chinesische Dampfer und entflohen mit Wertgegenständen. Der „Simon“ erlitt zwei Piraten. Nach einem chinesischen Dampfer haben Piraten um 190000 Dollars geraubt. Zwei britische Dampfer sind den Ostflieg aufwärtsgefahren, um dort zu patrouillieren. Da der Schutz gegen das Ueberhandnehmen der Piratenwesens als nicht ungenügend ist, haben die britischen Flottenkommandanten beschlossen, den Dienst sofort einzustellen, und erhoben bei der Regierung energische Vorstellungen.

#### Zum italienisch-türkischen Kriege.

Die jüngste Ueberseemannung in Tripolis ist dadurch entstanden, daß die Türken den in das Meer führenden Kanal verstopft haben. Gegen den italienischen rechten Flügel fand ein Geschützfeuer statt, wobei eine Granate



in das Telegraphenamt und eine in ein italienisches Wohnhaus neben dem deutschen Konsulat einschlug. Die dortigen Truppen werden Anfang Dezember auf 8000 Mann gebracht werden und dann soll der geplante Vorstoß ausgeführt werden. Arabische Freischärler in italienischen Uniformen benutzen italienische Gewehre und Munition, die sie den Gefangenen abgenommen haben.

Der erste Versuch, in das Innere vorzudringen, scheint mit einer erheblichen Schlappe der Italiener geendet zu haben. Vorläufig wird nur das folgende aus Konstantinopel berichtet:

Nach einer dem Kriegsministerium zugegangenen Depesche wurde eine italienische Kolonne von 2000 Mann, die bei Bengasi ins Innere vorgerückt war, um die Telegraphenlinie zu zerstören, von Arabern angegriffen. Die Kolonne mußte sich zurückziehen und erlitt 12 Tote und viele Verwundete.

Von italienischer Seite liegen noch keine Berichte vor.

Am Freitag wurde auf dem Plateau vor der Stadt Derna eine Erkundung mit zwei Bataillonen Infanterie, einem Bataillon Alpenjäger, drei Maschinengewehr-Abteilungen, einer Abteilung Gebirgsartillerie und einer Kompanie Matrosen vom Linienschiff „Napoli“ unternommen. Gegen 9 Uhr wurden beträchtliche Streifen des Feindes gemeldet, und kurz darauf begann ein lebhafter Kampf, der bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Die Türken und Araber, die ernsthaft Verluste erlitten hatten, verloren an Boden und begannen sich zurückzuziehen. Bei Sonnenuntergang gingen auch die italienischen Truppen, nachdem sie den Feind aus den Augen verloren hatten, auf Derna zurück. Die italienischen Verluste betragen 50 Mann, darunter 12 Tote. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet.

### Die Revolution in China.

Mit Ausnahme der Kämpfe um Hankau stagniert überall die Bewegung und beide Parteien stehen sich abwartend gegenüber. Die beiden bei Hankau sich gegenüberstehenden Armeen sind bis jetzt noch nicht miteinander handgemein geworden, da sich die Kaiserlichen wieder hinter die Stadtmauern zurückgezogen haben. Ueber den Ausgang der Kämpfe bei Hankau wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Die kaiserlichen Truppen ziehen sich von Hankau über die Gebirgszüge nach Norden zurück. Yuan-schikai unterhandelt mit französischen Finanzleuten über eine Anleihe von 20 Millionen Taels; seine unbeschränkte Gewalt wird nunmehr auch vom Throne anerkannt. Die gesamte Flotte Chinas ist in den Händen der Revolutionäre von Hankau. Das nächste Ziel der Aufständischen ist Peking.

Wie der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in London, der sich bei den Angreifern vor Hankau befindet, telegraphiert, haben die Revolutionäre gestern früh 7 1/2 Uhr begonnen, Hankau von einem eine Meile nördlich der Stadt gelegenen Fort aus zu bombardieren. Nach einem bisher noch unbestimmten Gerücht sollen die Kaiserlichen bereits 800 Tote haben.

### Krieg zwischen Chile und Peru.

Nach einer Meldung der „Adln. Ztg.“ ist der Ausbruch des Krieges zwischen Chile und Peru in den nächsten Tagen zu erwarten. Beide Staaten haben an der Grenze den größten Teil ihrer Armeen aufgestellt. Die chilenische Flotte ist bereits in See gegangen. Das Papiergeld ist reichend gefallen. Die Truppen beider Staaten sind von chilenischen und deutschen Offizieren gut ausgebildet.

### Parlamentarisches.

#### Sächsischer Landtag.

Die Sitzung der 1. Kammer eröffnete Präsident Oberstarshall Graf Balthasar v. Schödlitz am 24. November um 12 Uhr. In der Sitzung, an der auch Se. Kgl. Hoh. Prinz Johann Georg teilnahm, nahm die Kammer nach Erledigung der Registranden auf Antrag der zweiten Deputation, für die Vizepräsident Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Bentler-Dresden berichtete, den Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1912 einstimmig an. Weiter erfolgten durch Se. Excellenz Wierl. Geh. Rat Kammerherr von Schönberg-Mockritz Anzeigen der vierten Deputation über vier für unzulässig erklärte Petitionen. Damit endete die Sitzung. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 6. Dezember.

Die Sitzung der 2. Kammer eröffnete Präsident Dr. Bogel am 24. November um 10 Uhr vormittags. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der Interpellation des Abgeordneten Dr. Niehammer und Gen., den Güterwagenmangel auf den sächsischen Staatsbahnen betr. Nach den übrigen Formalien begründete Abgeordneter Dr. Niehammer (nl.) die Interpellation, die Se. Erz. Staatsminister von Seydewitz beantwortete, dabei in erster Linie betonend, daß der Herbstverkehr auf den Eisenbahnen ganz besonders scharf eingeseht habe. Dabei sei Wagenmangel eingetreten, der weitestlos große Unzulänglichkeiten mit sich gebracht habe. An dem Güterwagenmangel sei das Ruhen der Schifffahrt auch mit Schuld. Auch in außerdeutschen Staaten herrsche Wagenmangel, besonders in Oesterreich. Die Staatsregierung sei sich der Nachteile des Güterwagenmangels voll bewusst und bemüht, diesen Uebelständen abzuhelfen. Die Verbandsstaaten würden in nächster Zeit den Güterwagenpark um 27000 Wagen mit einem Aufwand von 80 Millionen Mark vermehren. An dieser Summe partizipiere Sachsen mit 5 Millionen Mark. Der Minister schloß mit dem herzlichen Wunsch auf ein baldiges Nachlassen des jetzigen unheimlich n Zustandes. Alsdann wurde in die Besprechung der Interpellation eingetreten. Hierbei nahmen das Wort die Abgg. Dr. Kühnel-Kuppitz (konf.), Gleisberg-Grimma (nl.), Richter-Ghemnig (soz.), Dr. Dietel-Annaberg (fortsch. Vp.), Posern-Neerane (nl.), Hofmann-Weichen (konf.), Dr. Niehammer-Waldheim (nl.), Staatsminister von Seydewitz, Abg. Dr. Höner-Beipzig (nl.), Abg. Hofmann (konf.) ersuchte die sächsische Regierung, beim Wagenverband dafür einzutreten, daß bei ähnlicher Trockenheit Ausnahmestrafen

nicht nur für landwirtschaftliche Futtermittel, sondern auch für Rohstoffe der Industrie eingeführt werden möchten.

Weiter lag ein Antrag wegen der Einführung der 4. Wagenklasse auf allen Schmalspurbahnen oder Herabsetzung der Fahrpreise vor. Der freisinnige Abg. Probst begründete den Antrag und erklärte an, daß die deutschen bzw. sächsischen Bahnen hinsichtlich der Beförderung die billigsten wären. Gleichwohl seien die in dem Antrage liegenden Wünsche berechtigt. Im Namen der Nationalliberalen trat Abg. Singer für den Antrag ein. Nach seiner Meinung sei das idealste die Einführung eines Einheitspreises. Uhlig (soz.) befürwortete ebenfalls den Antrag. Er hatte mancherlei anzusetzen an den „Wienwagen“, die durch ein Plakat in die dritte Wagenklasse verwandelt würden, an der Ueberfüllung der Wagen, an den „alten Kasten“ usw. Der konservative Abg. Reich sprach sich ebenfalls für den Antrag aus. Bereits vor Jahren habe ein ähnlicher konservativer Antrag vorgelegen. Manche Wünsche seien inzwischen erfüllt, manche aber noch offen. Nachdem noch der nationalliberale Abg. Kleinbempel, der konservative Abgeordnete Wittich, der nationalliberale Abgeordnete Schiebler gesprochen und Wünsche geäußert hatten, nahm Finanzminister von Seydewitz die Bahnverwaltung und besonders den Zustand der vierten Wagenklassen gegenüber den Neuerungen des Abg. Uhlig in Schutz. Im übrigen erklärte der Minister, daß die Regierung sich eine endgültige Stellungnahme zu dem Antrage noch vorbehalte. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Uhlig über die Zustände auf einzelnen Bahnlinien in der Provinz endete die Debatte und der Antrag wurde an die Finanzdeputation A überwiesen. — Heute begann die Sitzung um 2 Uhr, aber es stand nur eine Petition auf der Tagesordnung. Die Fraktionen sollen Zeit gewinnen, zu der morgen beginnenden Staatsberatung Stellung zu nehmen.

### Hof- und Personalmeldungen

Se. Majestät der König wird nächsten Freitag nachmittags 4 Uhr 50 Min. von Leipzig wieder in Dresden eintrifften; er wird über Salzburg, München, Regensburg, Hof und Reichsbach reisen. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen werden ihren Vater am Hauptbahnhof empfangen. Die Prinzessinnen und Prinzessinen des Königl. Hauses besuchten vorgestern nachmittags in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin von der Gabelenz-Bispingen und des Militär-Gouverneurs Major D. Hryn den Zoologischen Garten und beschäftigten unter Führung des Direktors insbesondere die Neuanlagen.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erfolgt am 8. Dezember.

Exzellenz v. Blossen, der Generaladjutant des Kaisers, feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

Exzellenz Lingner wurde wegen seiner Verdienste um die Hygiene von der medizinischen Fakultät der Universität Wien zum Ehren doktor ernannt.

Der Leutnant im 2. Thüringischen Feldartillerie-Regiment zu Rumburg a. d. Saale Freiherr v. Freytag-Vorinagboden, der zum Offizierskorps kommandiert war, stürzte vorgestern auf dem Döberitzer Felde bei Berlin mit seiner Flugmaschine aus einer Höhe von 50 Metern ab. Er war sofort tot.

In München ist der Schriftsteller Wilhelm Jensen Freitag früh gestorben.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. November.

Welche Blätter. Nun fallen die letzten Blätter von den Bäumen. Sie machten sich so maulerisch mit ihrem Gelb und Braun; der Herbst ist ja auch sonst ein gelblicher Stimmungskünstler. Aber dennoch auch die Sonnenstrahlen ab und zu eine lockende, helle Wärme entsenden, der Sturmwind fährt doch wieder dahinschwebend, und die Fische werden lahl und öde. Welches Laub umschwelt die Fische. Hierhin und dorthin fliehet es. Dann wieder weggelehrt, und niemand denkt noch daran. Ein Symbol des Vergänglichen. Auch im Menschenleben sind der welken Blätter gar viele, und „gleich gilt's dem Augenblick der Weltentzwei, ob er als Traue, ob als Blut verlorit“. Jugendtage — wie selten, wie braun sie dahin! Da stürmen die Wünsche himmelhoch. Die Welt erschien kaum groß genug, um all den Plänen und Hoffnungen zu genügen. Dann jagte das Leben an den Idealen, und vieles, vieles blieb unerfüllt. Der Schritt ging über welfen Blättern einem ruhigeren, verständigeren Stadium zu. Praktisch ordentlich ward die Berufsarbeit angefaßt. Das Wort aus Nietzsches „Übermensch“ hätte als Leitmotiv klingen können: „Nichts hat zu tun, ist edler Geister Art.“ Es ging auch vorwärts. Aber neben den Erfolgen liefen wieder die Enttäuschungen, die Resignationsstimmungen, die so weise und eindringlich zu reden wissen, und der andere hört doch nur das unverständliche Nein. Welche Blätter! Sie begleiten so manche ernste, treue Lebensarbeit. Sie sind auch da, wenn es sich um Freundschaft und Liebe handelt. Oder muß man nicht so manchen Nebenmenschen vor der Zeit aus diesem Leben gehen sehen? Und wenn der Tod nicht eintritt, verliert nicht das Schicksal die Menschen so oft räumlich und zeitlich weit auseinander? Und die Besuche werden seltener, die Briefe desgleichen, und schließlich wird man sich beinahe fremd im Wirbel neuer, näherliegender Eindrücke. „Ihr werdet Gefährten, wo seid ihr zurzeit mir, ihr lieben, geliebten?“ Welche Blätter der Erinnerung. Das Alter nimmt zu, und die Kräfte nehmen ab. Man muß so heute ganz aus Abschiednehmen denken. Und was ist dann der Mensch, wenn er noch mühsam von einem Tage zum anderen sich schleppt, am Leben hängend und doch fast nichts mehr vom Leben habend? Er ist nach al dem Lebens Leid und Lust ein jagendes Ueberzähliges geworden, — ein armes, müdes, welkes Blatt. . .

— Die am 19. d. M. im Gewerbehause zu Dresden stattgefundene Vorstandssitzung des Landesverbands Ev. Arbeitervereine im Agr. Sachsen hat nunmehr einstimmig als Ort der nächsten Landesverbands-Hauptversammlung Wilsdruff bestimmt. Die Tagung wird voraussichtlich Mitte März 1912 (Sonntag Oskl.) stattfinden.

— Anstehende Tierkrankheiten in Sachsen. Nach dem am 1. Bericht d. Kgl. Kommission für das Viehwesen über die am 15. November 1911 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: a) Milzbrand in 3 Gemeinden und 3 Schäfereien (am 31. Oktober 1911: in 4 Gem. u. 4 Geh.); b) Rausch-

brand in 2 Gem. und 2 Geh. (3 Gem. und 3 Geh.); c) Maul- und Klauenseuche in 317 Gem. und 806 Geh. (339 Gem. und 909 Geh.); d) Räude der Pferde in 1 Geh. in Königshain (Amtsh. Zittau) — (1 Gem. und 1 Geh.); e) Kollaus der Schweine in Zschöben (Amtsh. Großenhain) — (2 Gem. und 2 Geh.); f) Schweineflechte einschl. Schweinepest in 8 Gem. und 8 Geh. (6 Gem. u. 6 Geh.); g) Geflügelcholera in 16 Gem. und 17 Geh. (19 Gem. und 21 Geh.); h) Brufseuche der Pferde in 2 Gem. und 2 Geh. (2 Gem. und 2 Geh.); i) Kollausseuche der Pferde in Zeuzitz (Amtsh. Grimma) — (1 Gem. und 1 Geh.); k) Gehirnmarkentzündung der Pferde in 13 Gem. und 14 Geh. (17 Gem. und 18 Geh.).

— Ueber: „Kartoffelrodung und Kartoffelkostenfütterung“ wird Herr Dr. Bäcker Berlin in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 1. Dezember 1911, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schöle zu den „Drei Raben“ in Dresden-A., Marienstraße 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder der Kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 1. Dezember a. c. mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen in Dresden, Litschauerstraße 26 p. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche gegen Erlegung von 50 Pfg. pro Stück von nachmittags halb 4 Uhr an verabreicht.

— Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Viehhofe in Straßburg i. G. am 22. November. — Unter dem Viehhofe des Wirtschaftsbefizers Moritz Ullrich, Köhlerstraße Nr. 71 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Als Sperrbezirk wird die Gemeinde Köhlerdorf bestimmt. In Köhlerdorf ist die Seuche erloschen. Die Gemeinden Wilsdruff, Köhlerdorf und der selbständige Gutsbezirk Köhlerdorf sind deshalb wieder in das gemeinsame ländliche Beobachtungsgebiet einbezogen worden.

— Vom 18. September bis 13. November haben unter dem Vorsitze des Stadirates Dr. Goldfriedrich im Rathause zu Wilsdruff wieder Meisterprüfungen stattgefunden. Von den neun Handweilern, die sich zur Ablegung der Prüfung gemeldet hatten, traten zwei zurück, die übrigen bestanden die Prüfung, unter ihnen am 25. Oktober der Badiker Löbe in Wilsdruff.

— Der Winter kommt, er ist schon da. Alman Sonnabend früh bei Zeiten aus seinem wärmenden Gaiel sprang, froh, schlafte oder tollte — je nach Veranlagung — und am Fenster spöhendes Bildes nach dem Wetter äugte, wach reizendes Bild bot sich da dem Auge. Ueber unserer Stadt und Umgebung mußte eine mächtige Jüderkreuzblüte geschüttelt worden sein; ein feiner, weißer Staub bedeckte Berg und Busch, Gaiel und Haus. Vater Winter hatte in jener Nacht die ersten Schneeflocken als Vorhut auf unsere Erde geschickt und — du lieb' Jugend, treue dich — bald wird das Gros seines winterlichen Koips einrücken, um einige Monate bei uns Quartier zu beziehen, was auch das gestern früh einsetzende Frostwetter bewies.

— Theater im Löwen. Dem Ernst des Totenfests angemessen, brachte der Vorabend deselben das ländliche Charakterbild „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeifer und der Festtag selbst das fünfaktige Schauspiel „Vorbeerbaum und Bettelstab“ von Holtei. Das erstere, welches an allen nennenswerten Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt wurde, erweiterte am Sonnabend ebenfalls reichen Beifall im allerdings schwach besetzten Zuschauerraum. Fanchon Bidewy (Die Grille) wurde aber auch durch Frä. Marja Richter so lebenswahr zur Darstellung gebracht, wie es anderwärts wohl ebenfalls nicht besser gesehen kann. Durch ihr festes Spiel wurden auch die übrigen Mitwirkenden angepornt, das ihrige zum vollen Geltung der Aufführung mit beizutragen. — Am gestrigen Abend im „Vorbeerbaum und Bettelstab“ lag die Hauptrolle in den Händen des Herrn Kurt Richter, der sich seiner Aufgabe meisterhaft entledigte. Er war ganz der Dichter Heinrich, der in Verzweiflung darüber geriet, daß seine dichterischen Schöpfungen keine Anerkennung fanden, der in einer regelmäßigen Gewerbstätigkeit seine Befriedigung fand und deshalb schließlich als verschollener Bettler sein verfehltes Dasein fristete, bis er endlich an seinem Lebensabend doch noch mit Freuden bemerkte, daß seine Werke durch die nachfolgende Generation zu Ansehen gelangten und er als großer Dichter gefeiert ward. Dieses Schauspiel, das infolge des guten Zusammenstimmens aller beteiligten Personen einen vollen Erfolg hatte und seitens des sehr zahlreich erschienenen Publikums sehr beifällig aufgenommen wurde, hinterließ einen tiefen nachhaltigen Eindruck auf die Besucher, der durch die naturgetreue Verkörperung der handelnden Personen noch verstärkt wurde. — Am Nachmittag gelangten von einer zahlreichen Kinderbesucher „Die Adalgskinder“ zur Aufführung. — Wegen Vereins-Vertagungen sind die Spieltage in dieser Woche auf Mittwoch und Sonnabend verlegt worden. Am Mittwoch werden die durchaus fideles „Zogenbrüder“ in Szene gehen, welche am Besten Theater in Berlin das seltsame Jubiläum der 300. Aufführung erleben und seitdem Repertoirstück aller deutschen Bühnen geworden sind. Wer sich einmal herzlich auslachen will, gehe darum zu den „Zogenbrüder“.

— Die priv. Schühengeseilschaft hält am 16. Januar ihren Ball mit Tajei und Kottillon ab. Die nächstjährigen Feste wurden in der letzten Versammlung wie folgt festgelegt: 5. Mai Anstehen, 21. und 22. Juli Königstische, 15. und 16. September Kinnis, 22. September Kleine Kinnis.

— Der hiesige Gewerbeverein feiert morgen Dienstag im „Goldenen Löwen“ seinen Familienabend, bestehend in Konzert, Gesang des Gesangsvereins „Sängerkranz“ und Ball. (Siehe Inserat).

— Der Gemeinnützige Verein veranstaltet am 10. Dezember im Schühengeseilschaftshause einen Volksunterhaltungsabend; am 17. Januar im Adler einen Experimentalvortrag, und zwar wird sprechen Herr Experimentalphysiker Paul-Berlin über Telefon, Fernschreiben, Fern-



photographie, drahtlose Telefonie etc.; am 14. Februar im Adler einen Vortrag über Bildungsfragen, Redner Herr Fr. Kohlmeier-Berlin.

**Besuch der Friedhöfe.** Das gestrige kalte aber klare Wetter hatte die Einwohnerschaft sehr zahlreich auf die Beine gebracht, um ihren verstorbenen Angehörigen auf beiden Friedhöfen den üblichen Besuch am Totenfest abzustatten. Ueberall waren die Gräber von lieber Hand geschmückt worden und legten somit Zeugnis ab, daß der Verstorbene auch in späteren Jahren gedacht wird. Die gegen 4 Uhr nachmittags seitens unserer Stadtkapelle auf beiden Friedhöfen vorgetragenen Trauerweisen versetzten die Besucher noch mehr in eine feierliche Stimmung.

Nächsten Mittwoch gegen 12 Uhr erfolgt in **Kesselsdorf** der Einzug des neuen Pfarrers, Herrn **Dionysius P. Heber** aus Köhnein. Herr **Barre Knauth** Kesselsdorf wird ihn am Bahnhof begrüßen, worauf er unter Glockengeläute durch den Kirchenvorstand, eine Schulabordnung und die Einwohner nach der Pfarre begleitet wird. Am zweiten Advent, Sonntag, den 10. Dezember, findet mittags 12 Uhr zu Ehren des neuen Pfarrers ein gemeinschaftliches Essen im Oberen Gasthof am Bahnhof statt, zu welchem Zeichnungen bei der Firma **P. Heijmann** bewirkt werden können. — Am letzten Donnertag, den 23. d. M. verschied in seiner Wohnung in Dresden, Hertelstraße 35 II, in seinem 67. Lebensjahre Herr **Kantor em. Matthes**. Der Verstorbene wirkte gegen 30 Jahre an der Schule zu Kesselsdorf als Kantor und begleitete den Posten des Organisten in der dortigen Kirche. Eine Abordnung des Schul- und Kirchenvorstandes zu Kesselsdorf wohnte seinem Begräbnis am gestrigen Sonntag auf dem **Tollwitz-Friedhofe** bei.

Der Kartoffel- und Seifschverkauf in **Deuben** hat zu folgenden Resultaten geführt: Kartoffeln zum

Preise von 3,45 Mark für den Zentner waren für 684 Zentner Bestellungen erfolgt. Dafür war eine Ausgabe von 2360,20 Mark erwachsen. Die durch die Einnahmen gedeckt ist. Anders der Seifschverkauf, er hatte ein unglückliches Ergebnis. Die Preise waren durch die Stürme in die Höhe gegangen und da auf bestes Material gesehen werden mußte, so war der Fisch etwas teuer. Zehn Zentner waren bestellt. Am ersten Tage wurden vier Zentner verkauft, nachdem die Preise um 5 Pfg. zu dekretiert waren am zweiten Tage drei Zentner, nach nochmaliger Reduzierung der Preise um 5 Pfg. konnte der Rest noch nicht ausverkauft werden, sondern mußte dem Armenhause überwiesen werden. Es war somit ein Zuschuß von 101,78 Mark erforderlich.

In **Niederwartha** wurde am Freitag auf der Berlin-Dresdener Eisenbahnstrecke der Leichnam eines Mannes gefunden, dem beide Beine abgefahren und der Kopf zermalmt war. Wie die Feststellungen ergeben haben, handelt es sich um den 71 Jahre alten aus Glaubitz bei Großenhain stammenden Arbeiter und Schächler **Hittmann**. In seinem Besitze wurden 43 Mark vorgefunden.

Ein seltenes Familienfest konnte am 18. November auf Schloß **Gauernitz** gefeiert werden. Frau **Prinzess Mathilde von Schwarzburg-Rudolstadt**, die sich zum Besuche bei ihrem Bruder, dem Prinzen **Karl Ernst von Schwarzburg-Waldenburg** aufhielt, feierte in seltener geistiger und körperlicher Frische und Mäßigkeit ihren 85. Geburtstag. Zu dieser Feier hatten sich eingefunden ihre Töchter **Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin** und **Prinzessin Thelma von Schwarzburg-Rudolstadt**, ihre Großkinder **Großherzogin Elisabeth von Oldenburg** mit ihren Kindern, dem **Erzherzog Nikolaus** und den **Prinzessinnen Ingeborg und Aliborg**, sowie **Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin**, der berühmte **Afrika-reisende**. Außerdem waren anwesend **Prinzessin Balke**

von **Schönburg-Waldenburg** aus **Hermisdorf** mit ihrem Sohne, dem Prinzen **Ulrich** aus **Guteborn**, **Prinzessin Elisabeth** von **Sachsen-Waldenburg** aus **Ischadwitz**, **Frau Prinzessin Wilhelm** zu **Wieb**, geb. **Prinzessin von Sachsen-Waldenburg**, aus **Wokdam** und **Gräfin Elisabeth Ady-Sally**. Die Feststunde des Festtages wurde ausgefüllt durch eine musikalische Unterhaltung, angeführt von der Konzertsängerin **Fräulein Freudenreich-Berlin**, **Konkünstler Karl Brecht** Dresden und dem **Kentamann des Schlosses**. Hierzu hatte sich auch das **Gefolge der Herrschaften** eingefunden: **Staatskammerherr von Sadow**, **F. I. von Baumgarten**, **Frl. von Dolleber**, **Frl. Dorpowsky**, **Mitmeister von Nach** und anderen. Es folgte ein Ausflug mit Automobilen nach **Meißen** und Umgegend.

*Seib billigsten Jahreszeit  
in zwei jahren so Anwesenheit  
ist Kaufmanns Oberkloppfen.  
20 Toffen für 10 Pfennig.*

*Seib Jofalt mouft 6!*

## Ale Drucksachen

für Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

als Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kuverts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitgliedskarten,



Einladungskarten, Programme, Festzeitungen, Tafelieder, Dankkarten, Trauerkarten u. -briefe, Speisen- u. Weinkarten, Tanzordnungen, Menukarten, Glückwunsch- u. Visitenkarten usw. usw.

fertigt in sauberer Ausführung zu **billigsten Preisen** an

**Buchdruckerei Arthur Zschunke**

Fernspr. No. 6 — **Wilsdruff** — Fernspr. No. 6.

Hoherfreut zeigen wir nur hierdurch die glückliche Geburt einer **Tochter** an

Wilsdruff i. Sa., am 26. November 1911.

Rechtsanwalt **Alfred Hofmann**  
und Frau **Susanne** geb. **Polenz**.

Heute morgen  $\frac{1}{4}$  1 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

**Frau  
Christiane Wilhelmine verw. Uhlemann**

geb. **Büttner**

im 82. Lebensjahre

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Wilsdruff, Dresden, Lugau i. Erzgeb., den 25. November 1911.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

## Eduard Wehner, Markt

Kleiderstoffe — fertige Herren-, Damen- und Kinderkleidung — Wäsche — Trikotagen — Gardinen — Teppiche — Läuferstoffe — Besätze — Kurzwaren — Sportmützen — Strumpfwaren — Handschuhe — Korsetten etc. etc.

Grösste Auswahl am Platze.

Billige Preise

Billige Preise.

## Zur Stadtverordnetenergänzungswahl

Wir empfehlen ganz besonders

**Herrn Louis Seidel und  
Herrn Erich Schultz.**

Wählt nur Männer, von denen zu erwarten steht, daß sie die Interessen der Bürger und der Gewerbetreibenden richtig vertreten werden.

Viele Bürger aller Stände.

Vergeht ja nicht, daß frühere bewährte Stadtgemeinderatsmitglied

Baumeister

**Bertholdt**

wieder mit zu wählen. Viele Wähler.

**Nr. 134**

des Wochenblattes, gut erhalten, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Auf keinem Stimmzettel

fehlt der Name der Herren  
**Getreidehändler Seidel  
Adolf Schlichenmaier und  
Erich Schultz.**

Gerade Männer tun uns not.

Viele Wähler.

**Rich. Täubert**

darf auf keinem Stimmzettel fehlen.

Viele Bürger.

**Hotel goldner Löwe**  
Dienstag, den 5. Dezember

1. Winter-

**Abonnements-Konzert**  
der Stadtkapelle.

**Restaurant Stadt Dresden.**

Heute Dienstag

**Schlachtfest.**

Früh 9 Uhr **Wellfleisch**,  
später **frische Wurst** u. **Gallertschüssel**.  
Dazu ladet freundlich ein  
**Otto Bretschneider.**

**Schänke alte Post.**  
Nächsten Donnerstag

**Kaffeebränzchen.**

**Gewerbe-Verein.**

Dienstag, den 28. November  
abends 8 Uhr

**Familienabend**

im Hotel „Goldener Löwe“

bestehend aus **Konzert, Gesang** unter  
freundlicher Mitwirkung des **Sängervereins**  
„Sängerkränz“ und **Ball**.

Alle Mitglieder nebst lieben Angehörigen  
werden gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt,  
herzlich willkommen.

Die Sänger werden gebeten, ihre lieben  
Angehörigen mitzubringen.

**Arbeiter vor die Front!**  
Wählt alle Herrn

**Tischler Richard Täubert.**



# Zur Stadtverordnetenwahl!

Zu seiner am 20. d. Mts. stattgefundenen Versammlung hat der **Gewerbeverein zu Wilsdruff** beschlossen, nach seiner früheren Gepflogenheit die **Kandidaten** zur diesjährigen **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** **selbständig aufzustellen**. Um jede Stimmzersplitterung zu vermeiden, bitten wir die **gesamte Bürgerschaft**, ihrer **Wahlpflicht** unter allen Umständen genügen zu wollen und ihre Stimmen den nachgenannten Herren zu geben.

## Ansässige:

Herr Getreidehändler **Louis Seidel**  
 Herr Brauereibesitzer **August Frühauf**  
 Herr Privatus **Max Schlösser**  
 Herr Baumeister **Emil Bertholdt**  
 Herr Kaufmann **Louis Wehner**.

## Unansässige:

Herr Uhrmachermeister **Erich Schultz**  
 Herr Möbelfabrikant **Adolf Schlichenmaier**.

Es sind dies sämtlich Männer, die im Stadtgemeinderat oder sonstiger öffentlicher Tätigkeit sich längst bewährt haben, die uns auch für die Zukunft die Gewähr geben, daß sie mit allen Kräften die Wohlfahrt der Stadt und ihrer Bürger fördern werden.

## Der Gewerbeverein.



# Auf zur Stadtverordnetenwahl!

Heute Dienstag, den 28. November 1911, haben die Bürger Wilsdruffs an der Wahlurne zu entscheiden, durch wen sie ihre städtischen Interessen vertreten haben wollen. Die vorjährige Wahl hat gezeigt, daß durch Einigkeit die sozialdemokratischen Vertreter verdrängt werden können.

Für dieses Jahr hat der Gewerbeverein ein Zusammengehen mit dem Gemeinnützigen Verein und dem Arbeiterverein leider **abgelehnt**. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, eigene Kandidaten aufstellen zu müssen. Da die ausscheidenden Herren **Frühauf, Fischer, Wehner** ihre ganze Kraft für das Wohl der Stadt eingesetzt haben, kommen dieselben in erster Linie in Vorschlag, mit Ausnahme des Herrn **Schlichenmaier**, der als Gesaymann für Herrn Mehlig auf drei Jahre gewählt ist und daher sowieso Mitglied des Stadtgemeinderates bleibt. Weiter wird vorgeschlagen Herr Baumeister **Bertholdt**, der sich bereits früher bewährt hat. Durch das Ausscheiden des Herrn Mehlig verliert die zahlreiche Arbeiterschaft Wilsdruffs jede Vertretung; wir sind aber der Meinung, daß auch die auf nationalem Boden stehende Arbeiterschaft ein Recht auf Vertretung im Stadtgemeinderat hat und schlagen die unterzeichneten Vereine Herrn Tischler **Richard Täubert** vor.

Als Unansässige werden weiter zur Wahl empfohlen: Herr Geschäftsführer **Wilhelm Thomas** (Firma Eger & Koch) und für die Landwirtschaft Herr Privatus **Johannes Max Zschoche**. Es sind dies samt und sonders Herren, die teils im Stadtgemeinderat, teils in ihrer sonstigen Tätigkeit sich als Männer von gesunder Urteilskraft gezeigt haben.

Wir bitten die geehrte Bürgerschaft, ihre Stimmen auf diese Herren zu verteilen.

## Ansässig:

Herr Braumeister **Frühauf**  
 Herr Vorschussvereinsdirektor **Fischer**  
 Herr Kaufmann **L. Wehner**  
 Herr Baumeister **Bertholdt**  
 Herr Tischler **Richard Täubert**

## Unansässig:

Herr Geschäftsführer **Wilhelm Thomas**  
 Herr priv. Landwirt **Joh. Max Zschoche**.

## Der Gemeinnützige Verein. Der ev. Arbeiterverein.

Die freie öffentliche Meinung in der ganzen Stadt ist, unbedingt Herrn **Architekt Emil Bertholdt** wieder zu wählen.

## Bürger! Wähler!

Ihr erhaltet kurz vor der Wahl einen Stimmzettel vom Gemeinnützigen Verein. Diese Kandidaten, welche nur von einigen Herren, ohne Befragen der Vereinsmitglieder, aufgestellt worden sind, sind geeignet, eine Stimmzersplitterung herbeizuführen. Gewiss ist gegen diese Kandidaten nichts einzuwenden und gern würde für dieselben agitiert worden sein, aber jeder vernünftige Wähler muss einsehen, dass es zu spät ist. Was haben einige Herren gegen die Kandidaten des Gewerbevereins einzuwenden? Die Kandidaten des Gewerbevereins sind in einer öffentlichen Mitgliederversammlung aufgestellt. Darum Bürger wählt die Kandidaten des Gewerbevereins.

Auf keinem Stimmzettel fehle der Name unseres Eisbahndirektors, des Herrn Vorschussvereinsdirektors

## Gustav Fischer.

**Einsichtige Bürger Richard Täubert**  
 gibt auf keinen Fall eure Stimmen für Seidel und Schlösser ab.

kann den vierten Stand am besten vertreten.  
**Mehrere Wähler.**

## Bürger, Gewerbetreibende

Recht auf eurem Stimmzettel des Modewarenhausbesitzer Herrn Louis Wehner, selbiger vertritt eure Interessen **nicht**. Wählt dafür

**Herrn Getreidehändler Louis Seidel.**

Viele Gewerbetreibende.

## Theater im goldnen Löwen

Wilsdruff.

Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr

Extra-Vorstellung!

unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Repertoirstück aller deutschen Bühnen. Am Besten Theater in Berlin über 300mal aufgeführt. Zum Tollaufen! !! Der beste Schwank der Neuzeit !! Zum Tollaufen

## Logenbrüder

Schwank in 3 Akten von Kraag.

Personen:

Gabelmann, Rentier . . .	Paul Sandow . . .	Franz Fischer, Domens-	Christian Richter.
Seine Frau . . .	Else Richter . . .	darsteller . . .	Moritz Richter.
Kathy, seine Tochter . . .	Laura Sandow . . .	Bambelbe, g. r. Bouenschleier	Brigitte Richter.
Sulu, sein Mündel . . .	Eufel Richter . . .	Barbara Haushälterin . . .	Bruno Sandow.
Max Brückner, Baumeister . . .	Eurt Richter . . .	Seantig, Goldfänger . . .	Fr. Richter.
Eva, seine Frau . . .	Marga Richter . . .	Calala, seine Frau . . .	Heinrich Hertling.
Franz Földern, Architekt . . .	Fritz Böttner . . .	Ein Schutzmann . . .	

Wer sich tüchtig auslachen will und sich gut zu unterhalten wünscht, der veräume nicht, sich die Aufführung von „den lustigen Logenbrüdern“ anzusehen.

Preise der Plätze:

An d. Abendkasse: Sperrstg 1,50 Mk., I. Platz 1,— Mk., II. Platz 0,80 Mk., Galerie 0,30 Mk.  
 Im Vorverkauf: Sperrstg 1,10 Mk., I. Platz 0,80 Mk., II. Platz 0,50 Mk.  
 Das verehrte Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir hierdurch besonders einzuladen.  
**Wilh. Moritz Richter, Konz. Theater-Direktor.**



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 138.

Dienstag, 28. November 1911.

## Deutschsprache für Gemüt und Verstand.

Es ist kein Schnee so kalt und grau,  
Der nicht ein Steinchen noch trieb aus;  
Es ist kein Schmerz so groß und tief,  
Daß nicht in ihm noch Friede schlief.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. November.

An dem Telegraphendienstgebäude am Postplatz in Dresden-N. werden seit Monaten umfangreiche Bauarbeiten vorgenommen, durch die das Gebäude nicht nur von Grund aus umgestaltet, sondern auch bedeutend erweitert wird. Die Arbeiten sind notwendig, um Räume zu schaffen für ein neues Fernsprechamt, das an die Stelle des jetzigen, an der Grenze seiner Aufnahmefähigkeit befindlichen Amtes treten soll. Auf Grund der günstigen Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit Selbstanschlüssen, in technischer und wirtschaftlicher Beziehung gemacht worden sind, ist für das neue Dresdner Amt diese Betriebsweise vorgesehen, und zwar wird, um den Übergang von Handbetrieb zum vollen Selbstanschluß zu erleichtern, vorläufig der sogenannte halbautomatische Betrieb eingerichtet werden. Das halbautomatische System ist dadurch gekennzeichnet, daß die Vorrichtungen, welche die Schaltautomaten bei Herstellung von Verbindungen bewegen, sich nicht bei den Teilnehmern befinden, sondern im Amt aufgestellt sind. In den Sprechstellen können also die seitherigen Apparate wieder benutzt werden. Sobald ein Teilnehmer seinen Fernhörer abnimmt, schaltet die Wählereinrichtung des Amtes die Leitung selbsttätig auf einen freien, von einer Vermittlungsbeamten bedienten Abfrageplatz. Deren Tätigkeit ist lediglich auf die Entgegennahme der gewünschten Anschlußnummer und die Einstellung dieser Nummer für die Schaltautomaten beschränkt. Die Herstellung der Verbindungen selbst, die Abgabe der Rufsignale, die Trennung der Verbindungen nach Schluß der Gespräche erfolgen darauf selbsttätig. Die Vorgänge des automatischen und in gleicher Weise auch des halbautomatischen Fernsprechbetriebes bestehen für das Publikum vor allem in der sehr schnellen Entgegennahme der Anmeldeungen und der sofortigen Trennung der Verbindungen nach Gesprächsbeendigung. Die Aufnahmefähigkeit des neuen Dresdner Amtes ist auf 100.000 Teilnehmer berechnet; zunächst soll es für 17.000 Anschlüsse ausgebaut werden. In Europa wird Dresden das erste Amt erhalten, das für eine so große Zahl von Anschlüssen nach der neuen Betriebsweise eingerichtet ist. — Nach dem Geschäftsbericht der Aktien-Brauerei zu Reifewitz in Dresden-Lößnitz für die 24. Generalversammlung am 7. Dezember brachte das 44. Geschäftsjahr dieses Unternehmens infolge des heißen Sommers eine beträchtliche Umsatzsteigerung, so daß die Brauerei einen Mehrertrag von 12210 Hektolitern erreichte. Von den Rohmaterialien standen Gerste und Malz gegenüber dem Vorjahre höher im Preise, während Hopfen etwas billiger einzukaufen war. Der im Geschäftsjahr 1910/11 erzielte Bruttogewinn beträgt (gegen 320.220 Mark im Vorjahre)

einschließlich des Landverkaufs 400.566 Mark. Hier von sind zu kürzen für Abschreibungen und Rückstellungen 173.548 Mark, so daß 196.168 Mark zur Verfügung der Generalversammlung bleiben. Es werden 9 Prozent Dividende vorgeschlagen und sollen 192.500 Mark ausgeschüttet werden. — Bei den Donnerstag und Freitag vorgenommenen Stabverordnetenwahlen in Dresden schieden 12 Konservative, 8 Nationalliberale, 4 Reform- und 4 Sozialdemokraten aus. Wüdergewählt bzw. neugewählt wurden 9 Konservative, 12 Nationalliberale, 1 Reform- und 1 Unabhängiger, 1 Kandidat der deutschen Fortschrittspartei und 4 Sozialdemokraten. — In dem Ehecheidungsprozess des Kammerjägers Burrian in Dresden wurde Burrian verurteilt, an seine Frau eine jährliche Rente von 12.000 Mark zu zahlen, solange sie unverheiratet bleibt. — Das Aktienkapital der Albert-Theater-Aktien-Gesellschaft in Dresden wurde binnen drei Tagen in voller Höhe gezeichnet und ist nunmehr sogar beträchtlich überzeichnet worden. Das ungemein lebhafteste Interesse, das dem Unternehmen aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurde, ist der deutliche Beweis für das allgemein dringend empfundene Bedürfnis nach einem so iten Schauspielhaus in Dresden, das durch seine Einrichtungen den breitesten Schichten der Bevölkerung den ständigen Besuch eines guten Theaters ermöglicht. Die endgültige Gründung der Gesellschaft und der Abschluß des Kaufvertrages wird nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen.

Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung in Reichen wurde die Beratung der Haushaltspläne in knapp 2 Stunden erledigt! — Unschuld vom Lande Polen. Polinnen, denen die deutschen Schriftzeichen „böhmische Dörfer“ sind, veranlaßten am Dienstagabend gegen 6 Uhr einen Heiterkeitsbruch im Vorraume des Hauptbahnhofgebäudes in Reichen. In größerer Anzahl wollten diese von Reichen aus die Heimreise antreten und sahen sich in dem Raume nach einer Bedürfnisanstalt um. Des Besessenen deutscher Schrift unfindig, begaben sie sich in die Abteilung, aus der eben ein paar Herren herausstraten. Daß auch noch einige Herren darin waren, schien sie nicht im geringsten zu genieren, denn sie kamen nicht etwa gleich wieder aus dem Raume zurück. Das Genieren blieb vielmehr alleinige Sache der Herren, die ahnungslos die Anstalt betreten und immer überrascht und erstaunt ob der ungewohnten Gäste an der Tür zurückprallten und dadurch ihrerseits wieder Anlaß zu erneuten Heiterkeitsausbrüchen gaben. Als die Polinnen in den Vorraum wieder zurückkehrten, schien es ihnen doch zu dümmern, daß sie etwas Unschickliches getan hatten; verschämt zogen sie die Kopftücher tiefer über die Augen. — Eine Automobil-Domibus-Verbindung zwischen Reichen und Weindöbha wird in den nächsten Wochen eröffnet werden. — Am Sonnabend erdroffelte der Arbeiter Hugo Müller, in der Pfeilaer Straße in Reichen wohnhaft, sein dreißigjähriges Töchterchen. Er lebte mit seiner Frau, einer Jute- und Leinwandarbeiterin, in Unfrieden und fürchtete, bei der bevorstehenden Trennung mit ihr auch sein Kind zu verlieren. Nach der Tat flüchtete der Mann. In zwei zurückgelassenen Briefen läßt er die Absicht erkennen, sich selbst das Leben zu nehmen.

Die 24jährige Dienstmagd Marie Martha Heyne aus Lampertswalde bei Nisch hat am 21. September ihr neugeborenes Kind durch Faustschläge getötet. Vom Schwurgericht Leipzig wurde sie jetzt wegen Kindesmordung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Landesirrenanstalt, die in Arnsdorf errichtet wird, und deren verbender Gebäudekomplex einen Ortsteil für sich bildet, soll bereits Mitte 1912 mit Kranken belegt werden. Für den weiteren Ausbau der Heil- und Pflegeanstalt sind in den Jahren 1912 und 1913 noch je 450.000 Mark erforderlich. Der große Komplex gewährt einen interessanten Anblick von der Bahnstrecke Dresden-Görlitz aus.

## Das Verhalten der Offiziere des Elisabethregiments in der Charlottenburger Luisenkirche in juristischer Beleuchtung.\*

In Nr. 18 der DZJ. vertritt Hamm den Standpunkt, daß das Verhalten der Offiziere des Elisabethregiments eine strafbare Störung des Gottesdienstes darstelle, indem er sie nicht für bestraft hält, ihre andere religiöse Anschauung auf diese Weise vor der Gemeinde zum Ausdruck zu bringen und dazu noch den Soldaten aufzubringen.

Demgegenüber hat, auf eine Anzeige der Gemeindevertretung der Luisenkirche, der Kommandeur der 2. Gardebataillon ein strafrechtliches Einschreiten gegen die beteiligten Offiziere mit der Motivierung abgelehnt, daß die Offiziere im Interesse der Disziplin den Befehl zum Verlassen der Kirche gegeben hätten und daher strafflos seien. Eine nähere Begründung ist bisher anscheinend nicht veröffentlicht worden; sie ist aber un schwer zu geben.

Die Ansicht von Hamm dürfte darauf zurückzuführen sein, daß ein großer Teil der Presse das Verlassen des Gottesdienstes durch die Soldaten als eine Demonstration zugunsten der positiven kirchlichen Bekenntnung angesehen hat. So brachte z. B. eine Zeitung einen Artikel unter der Überschrift: „Maschinengewehrkompanie gegen Jatho“, eine andere berichtete über den Vorfall unter der Spitzmarke: „Die gläubigen Elisabether“. Jemand einen Grund für ihre Auffassung hatte allerdings die Presse nicht; denn das Regiment hatte an sie keine Information über die Veranlassung zur Erteilung jenes Befehls gelangen lassen.

Wie die Stellungnahme des Divisionskommandeurs denn auch deutlich ergibt, lag den Offizieren nichts ferner, als demonstrativ in den Glaubensstreit einzugreifen; vielmehr war allein die Aufrechterhaltung der Disziplin für ihr Vorgehen bestimmend. Dabei ist von der Tatsache auszugehen, daß die Soldaten sich während des Kirchganges „im Dienst“ befanden; die Offiziere waren also nicht nur, wie auch außer Dienst, die Vorgesetzten der

\* Herr Amtsrichter Dr. Schaller stellte uns in liebenswürdiger Weise Heft 21 des „Sächsischen Rechts für Rechtspflege“ vom 1. November 1911, in dessen Spalten dieser Artikel erschienen ist, zur Verfügung. In demselben wird die fragliche Angelegenheit, das Verlassen der Kirche während des Gottesdienstes seitens des Soldaten, vom juristischen Standpunkte aus behandelt und dürfte deshalb von Interesse sein.

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

31) (Nachdruck verboten.)  
„Und Sie können und werden es noch! Dazu hilft Ihnen schon die Sympathie, aus der heraus Sie Maja gebeiratet haben. Aber die Erschütterung fehlt. Die Erschütterung, die alles wieder weckt.“  
„Aber wenn sie nie kommt oder erst, wenn es zu spät ist, wenn schon alles tot, was jetzt allenfalls noch lebt?“  
Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.  
„Wenn Sie das befehlen, dann — dann müssen Sie selbst sie herbeiführen — —!“  
„Was meinen Sie damit?“ fragte er rasch.  
„Sie fürchten sich vor dem Leben, wie Sie es jetzt führen?“  
„Und — —?“  
„So ändern Sie es!“  
Erschrocken fuhr er zusammen.  
„Fräulein Karla — woran denken Sie —?“  
„Wenn eines die Entscheidung herbeiführen kann, so ist es — die Trennung von Ihrer Frau —!“  
„Aber — — Fräulein Karla — —!“ stieß er außer sich hervor. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“  
Sie blieb äußerlich vollkommen ruhig.  
„Es ist mein Ernst. Das wird Sie schnell und sicher heilen. So oder so.“  
„Ich sollte Maja verlassen? Aber das ist ja nicht möglich! Daran ist ja nicht zu denken!“  
„Warum denn nicht, wenn Ihnen das bisherige Leben unerträglich dünkt?“  
„Das — das wäre unerhört von mir. Nachdem ich Sie einmal geheiratet — —“

„Haben Sie auch Verpflichtungen,“ fuhr sie fort. „Gewiss. Die Sie aber nicht erfüllen. Oder denken Sie, das Leben, das Maja eben führt, entspräche dem, was sie sich von der Ehe erträumt hat? Halten Sie sie vielleicht für glücklich?“  
Er zuckte die Schultern.  
„Aber — das andere würde sie sicher nicht ertragen.“  
„Seien Sie zufrieden! Ein Frauenberg ist stärker und widerstandsfähiger, als Ihr Männer es glaubt. Hat sie die Wochen bisher ertragen — und ich bin überzeugt, sie werden nicht rosig für sie — so wird sie auch eine zeitweilige Trennung überleben. Sie brauchen ihr ja den Grund nicht direkt ins Gesicht zu sagen.“  
„Aber sie wird ihn sofort erraten.“  
„Mag sie doch. Solange sie keine unumstößliche Gewissheit hat, wird die Hoffnung in ihrem Herzen nicht erlöschen. Es liegt an Ihnen, einen möglichst guten Vorwand zu erfinden.“  
„Karla, Karla — Sie wissen nicht, was Sie mir raten!“  
„Ich weiß es nur zu gut. Ich gebe so schwerwiegende Ratschläge nur nach langer, reiflicher Überlegung. Und ich tue es, weil ich es mit Ihnen und Maja gut meine. Weil ich Sie beide glücklich sehen möchte.“  
„Und sind Sie sicher, das auf dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege zu erreichen?“  
„Wer kann in solchem Falle felsenfest sicher sein? Aber ich bin überzeugt, daß dies das beste Mittel ist. Sie möglichst rasch zu kurieren.“  
„Sie haben ein gutes Zutrauen!“  
„Gabe ich auch,“ sagte sie bestimmt. „Gehen Sie nur hinaus, weg von Ihrer Frau. Entbehren Sie sie. Schonen Sie sich nach ihr! Denn ich bin sicher, sie ist bereits ein so wesentlicher Faktor in Ihrem Leben geworden, daß Sie sie auf Schritt und Tritt vermissen werden. Suchen Sie sich einmal mit dem Gedanken vertraut zu machen, sie nie mehr

zu sehen, zu hören. Und dann entscheiden Sie, ob Sie Maja lieben, ob Sie ohne sie leben können. Und ich schwöre darauf, es dauert nicht lange und Sie kehren als Paulus zurück statt des Saulus, als der Sie weggegangen. Erkennen Sie erst, was sie Ihnen ist, indem Sie sich von ihr trennen! Und die Liebe wird in Ihnen hochauflodernd emporschlagen. Sie werden mit einer Jugendkraft und Jugendfrische der Liebe zurückkehren, wie Sie sie nur je empfunden!“  
Er sah sie lange schweigend an. Dann begann er wieder:  
„Ich bewundere Sie, Fräulein Karla. Sie analysieren Seelenleben mit einer Ruhe und Sicherheit, und legen das Messer an die wunde Stelle mit einer Kaltblütigkeit, die Ihnen so mancher Mann nicht nachmachen dürfte. Und außerdem, Fräulein Karla, besitzen Sie die Kraft zu überzeugen. Sie haben mich fast schon müde gemacht.“  
„So tun Sie es doch! Folgen Sie mir! Und es wird gut werden, sicher. Für Sie und für Maja.“  
Er blieb plötzlich stehen.  
„Wir wollen jetzt umkehren!“  
„Wie Sie wollen.“  
Sie sah ihn forschend von der Seite an. Hatte er sich bereits entschlossen?  
„Wollte er es noch heute Abend Maja mitteilen, da er gerade jetzt mit einem Male Reht machte. Aber sie wollte ihm Zeit zu ruhiger Überlegung lassen. Sie verstand, daß es ihm einen schweren Kampf kostete, mit dem er erst langsam fertig werden mußte. So schritt sie dem schweigend neben ihm her.“  
Und auch er sprach kein Wort.  
Ein wilder Aufruhr tobte in ihm, wie Karla es vermutete. Ein Sturm, der ihm das Atmen erschwerte. In seinem Kopfe brauste es wie an einem Wasserfälle.  
(Fortsetzung folgt.)



Soldaten, sondern sie waren in diesem besondern Falle speziell dazu kommandiert, die Aufsicht über die ihnen unterstellten Regimentsangehörigen zu führen. Sie waren daher dafür verantwortlich, daß die Soldaten während des Dienstes nicht Anschauungen vorgetragen erhielten, die mit denen in Widerspruch standen, die der Soldat zu betätigen in dem Fahnenrede gelobt hat. Dahin gehört unter anderem die unbedingte Gehorsamspflicht gegenüber seinen Vorgesetzten.

Nun hat Pfarrer Kraay die Entscheidung des Spruchkollegiums in seiner Predigt als einen Fehlpruch bezeichnet und außerdem ausgeführt, daß er das Vorgehen der kirchlichen Behörden gegen Pfarrer Ratho nicht billige. Die Offiziere haben ihn durch eine gewisse Unruhe darauf aufmerksam zu machen gesucht, daß sie diese Art der Predigt nicht weiter mit anhören könnten. Pfarrer Kraay hat dies wohl bemerkt, sich aber nicht daran gekehrt, sondern unbeirrt weitergesprochen (Diese Tatsachen führt Pfarrer Kraay selbst in dem Bericht an, den er gleich darauf einem Pressevertreter gegeben hat).

Jene Parteinahme des Geistlichen gegen Verfügungen, die ihm vorgelegten kirchlichen Behörde hat offenbar die Offiziere in ihrem soldatischen Empfinden verletzt, das ihnen den Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten zu einer ihrer vornehmsten Pflichten macht. Sie mußten auch nach der durch ihr Verhalten anscheinend nicht beeinflussbaren Weiterführung der Predigt annehmen, daß der Geistliche in der von ihm eingeschlagenen Richtung noch fernere Ausführungen machen würde. Sie mußten sich schließlich darüber klar sein, daß dies gerade in der Kirche während des Gottesdienstes geschah, daß also hierdurch der Eindruck auf die jungen Soldaten noch erhöht wurde, die somit leicht zur einer gelegentlichen ähnlichen Parteinahme gegen ihre eigenen Vorgesetzten in reinmilitärischen Dingen hätten verleitet werden können. Dem vorzubeugen, waren die Offiziere infolge ihrer besonderen Kommandierung verpflichtet.

Nicht also, um als starke Glaubenshelden zu glänzen, sondern um die ihrer Aufsicht unterstellten Soldaten vor derartigen, mit der militärischen Disziplin nicht vereinbaren Ausführungen zu schützen, haben die Offiziere den Befehl zum Verlassen der Kirche gegeben. Wenn sie aber tatsächlich der Meinung waren, durch die Predigt des Geistlichen könnte die Disziplin erschüttert werden, so müssen sie strafflos bleiben, und zwar auch dann, wenn diese Meinung irrig gewesen sein sollte, wie Hamann selbst zugibt.

Bei dieser Sachlage erscheint der Bescheid des Divisionskommandeurs durchaus gerechtfertigt.

Gerihtsassessor Dr. Haeger in Charlottenburg. Nachschrift: M. G. wäre der Fall auch nicht anders zu beurteilen, wenn die Offiziere das Verlassen der Kirche aus rein religiösen Erwägungen angeordnet hätten, um nämlich die zur Stärkung ihres Glaubens in die Kirche befohlenen Soldaten vor Ausführungen zu schützen, die ihrer Ueberzeugung nach gerade die gegenteilige Wirkung haben mußten. Dieser Gleichmaßen durch den Inhalt der Predigt geschaffene Beweggrund wäre nicht weniger als objektiv berechtigt anzuerkennen wie der vorstehend angenommene, und ebenso selbst dann, wenn die Ueberzeugung der Offiziere durch den Inhalt der Predigt nicht ausreichend gedeckt wäre. Daneben würde subjektiv die Empörung zu berücksichtigen sein, welche die Offiziere von ihrem (übrigens auch meinem persönlichen) religiösen Standpunkt aus über den Inhalt der Predigt empfinden mußten; um dieser begreiflichen Erregung willen würde ihnen gegenüber nicht wohl festgestellt werden können, sie seien sich in dem kritischen Augenblicke bewußt gewesen, daß durch das Verlassen der Kirche die Predigt gestört werde, und hätten darum wenigstens in dem von der herrschenden Meinung angenommenen wahren Sinne vorsätzlich gehandelt; ein solcher Vorwurf wäre ihnen vielmehr nur zu unterstellen, wenn sie die Soldaten mit mehr Gerächsel, als hierbei unvermeidlich, aus der Kirche herausgeführt hätten, und das ist von keiner Seite behauptet worden.

## Kurze Chronik.

**Postraub in Berlin.** Am Freitag abend wurde in Berlin ein Aufsehen erregender Postdiebstahl verübt. Bei einem Postwagen, der seine übliche Sammeltour machte und zuletzt vom Postamt 111, neben der Reichsbank in der Jägerstraße, nach dem Postamt 41 in der Kurfürststraße fuhr, wurde durch Nachschlüssel der Verschluß geöffnet und aus dem Wagen ein großer Saak, der 51 Wertbriefe und 49 andere Wertbeutel enthielt, genommen. Der Gesamtwert beläuft sich auf etwa 300000 Mark. Gleich nach dem Diebstahl wurde der Postillon Max Wendt, der den Wagen gefahren hatte, unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Im Laufe der Nacht wurde in Niddorf ein Mann festgenommen, der einen Postfach trug. Auf dem Revier ergab sich, daß der Mann 40 Jahre alte vorbestrafte Gastwirt Eduard Cabello aus der Beseferstraße 207 ist. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Cabellos ergab, daß er der eigentliche Dieb sei. Der größte Teil des Bargeldes wurde in der Wohnung gefunden und beschlagnahmt. Den Postfach hatte Cabello über einen Zaun auf ein Grundstück geworfen. Er wurde dort am Morgen gefunden und enthielt noch einen Teil der gestohlenen Wertsendungen.

**Große Schadenfeuer.** In Behesten (Thüringen) wütete am Freitag ein gewaltiges Großfeuer, welches im Hause des Glasermeisters Jahn ausbrach und sich infolge des heftigen Sturmes alsbald auch auf die Nachbargebäude ausdehnte. Ein ganzer Häuserblock wurde völlig zerstört; sechs Gebäude sind gänzlich zerstört, ein anderes leicht beschädigt. Es ist viel Vieh in den Flammen umgekommen. Glasermeister Jahn trug tödliche Brandwunden davon, seine Tochter, die aus dem Fenster sprang, ist schwer verletzt. — Nachts ist die Fabrik der Holzwarenindustrie-Gesellschaft Beran Schöne in Brünn vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt. Acht Feuerwehrleute trugen tödliche Verletzungen davon. — Am Freitag nachmittag brach, wie aus Drontheim (Norwegen) gemeldet wird, im Schachttraum der Löffengruben in Melbalden Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das Wäschereibauwerk ausdehnte. Der Materialschaden wird auf ein bis zwei Millionen Kronen geschätzt. — Aus Serajewo ist gemeldet: Einer Feuersbrunst in Bischofs sind über 100 Häuser zum Opfer gefallen, die vorwiegend muslimischen Eigentümern gehören. Auch eine Moschee wurde eingeschert, wobei eine mohammedanische Frau verletzt und mehrere Personen verletzt wurden.

**Die Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.** Wie festgestellt wurde, sind bei der Eisenbahnkatastrophe in Pontreuil-Bellay 29 Personen umgekommen, doch befinden sich noch viele Reisende, die jedenfalls tot sind, in den Thonsteinflüssen gestürzten Waggons. Ein Mann wurde tödlich verwundet. Der Bauminister ist noch ohne genauere Kenntnis der Ursache des Unglücks, tritt jedoch den Behauptungen der Blätter entgegen, die Brücke sei längst schadhaft gewesen. Weiter wird berichtet, daß die Meldungen über unzureichende Wasserabflußmöglichkeit wiederholt vergeblich erstattet worden seien. Der Minister versicherte, alle Schuldigen würden zur Verantwortung gezogen werden. Ein Bahnarbeiter behauptete, als er am Mittwoch die Brücke betrat, habe sie geschwankt. In den Blättern herrscht Entrüstung, daß die Katastrophen fast stets auf der Staatsbahn eintreten.

**Ein italienischer Dampfer gesunken.** Der italienische Dampfer „Romagna“ ist nachts bei Rovigno infolge Sturmes gesunken. Von den 70 Insassen sind 60 ertrunken. Der Rest wurde von dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Tyrol“ gerettet.

**Verstümmelt.** In einem Steinbruch bei Acreale (Catania) wurden durch herabstürzendes Gestein fünf Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

**Elf Arbeiter durch Erdmassen getötet.** Aus Konstanza (Rumänien) wird gemeldet: Beim Neubau der Petroleumraffinerie und Lackfabrik Akrice wurden elf

Arbeiter durch Einsturz der Erdmassen verschüttet und getötet.

**Bei einer Explosion in der Zellulosefabrik in Liverpool** ereigneten sich schreckliche Szenen. Die Glieder der Opfer wurden nach allen Richtungen geschleudert. Sofort nach der Explosion brannte die Mühle; die Flammen schossen bis zum Dach hoch, das weggeschleudert wurde. Der Hagel von Steinen und Dachziegeln mischte sich mit menschlichen Leberresten. Ärzte, Pflegerinnen und andere eilten herbei, um sofort Hilfe zu leisten. Eine Anzahl Leichen wurden unter den Trümmern aufgefunden, viele waren nicht erkennbar. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Getöteten 33, der Verletzten wenigstens 100.

## An unsere verehr. Inserenten in Kesselsdorf und Umgegend!

Wir geben hierdurch bekannt, daß durch das Ableben des Herrn Gustav Kohl in Kesselsdorf unsere Annahmestelle für Inserate in Kesselsdorf nicht aufgehoben ist, sondern, daß dieselbe von Frau verw. Kohl weitergeführt wird. Wir bitten darum, die uns zugehenden Inseratenaufträge nach wie vor zur Weitergabe dorthin zu übermitteln. Auch bitten wir bitliche Begebenheiten usw. für den redaktionellen Teil unserer Zeitung dort zur Kenntnis bringen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Verlag und Redaktion des  
„Wochenblatt für Wilsdruff u. Umg.“ (Amtsbl.).  
Arthur Schulte.

## Goldene Worte für das laufende Publikum.

Gegenwärtig wird vom Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftsstellen (Vorsteher Oberbürgermeister Kaiser in Niddorf) und vom Rechtsschutzverband für Frauen (Vorsteherin Frau Justizrat Bennenwig, Halle) ein Flugblatt verbreitet, welches eine beachtenswerte Warnung an das laufende Publikum enthält, die sich hauptsächlich gegen die sogenannten „Hintertreppenlieferanten“ richtet. Das Flugblatt, welches besonders an die Frauenwelt aller Orten verteilt zu werden verdient, lautet:

Laß Dich von keinem Reisenden bereden, etwas zu bestellen, was Du vorher nicht entbehrt hast.

Bestelle nichts bei Reisenden, was Du am Ort im Laden kaufen kannst. Du kaufst beim Reisenden nicht billiger. Er muß die Prozente, von denen er lebt, auf die Ware draufschlagen. Im Laden hast Du die Auswahl und siehst, was Du bekommst; beim Reisenden kaufst Du die Rage im Saak.

Unterschreibe keinen Bestellschein, den Du nicht ganz gelesen und verstanden hast.

Unterschreibe nie, ehe der Bestellschein nicht ganz ausgefüllt und unzutreffendes durchgestrichen ist.

Sieh zu, ob die Zahlen und Preise stimmen.

Vies auch die kleingedruckten Stellen, sie sind manchmal die wichtigsten.

Versteht Du etwas nicht, so laß Dich auf keine Erklärungen ein, sondern verlange, daß es gestrichen wird. Unterschreibe nicht, wenn man nicht streichen will.

Es gilt nur, was im Bestellschein steht. Verlaß Dich nicht auf mündliche Versicherungen. Unterschreibe nicht eher, als bis alles im Bestellschein steht, was man Dir versprochen hat.

Mit Reiseben fremder Firmen verhandle nur vor Zeugen.

Berlange Kopie vom Bestellschein und laß die Kopie vom Reisenden unterschreiben. Prüfe, ob Kopie und Bestellschein übereinstimmen.

Unterschreibe keinen Bestellschein, wenn etwas vom Erfüllungsort oder Gerichtsstand darin steht. Verlange,

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

321 (Nachdruck verboten.)

Er sollte Maja verlassen! Maja verlassen — —! Er konnte es sich gar nicht denken, es nicht für möglich halten. Nie wäre er darauf gekommen. Sein junges Heim, das er eben erst aufgebaut, wer weiß, auf wie lange Zeit verlassen?

Wer weiß, auf wie lange Zeit! Wenn es für immer wäre? Maja würde es sicher nicht überleben! Und er hätte sich sein Leben durch einen zweiten Schatten verdüstert! Dann würde es kein Licht mehr für ihn geben, das ruhte er. Nicht eine Spur, kein Sonnenstrahl mehr. Nie mehr!

Bei diesen Gedanken krampfte sich sein Herz zusammen. Dann aber kam wieder die Reaktion der Vernunft. Was war denn im Grunde dabei, wenn er sich kurze Zeit von Maja entfernte?

Und wovor fürchtete er sich eigentlich denn? Vor der Entscheidung, vor nichts anderem. Und die mußte doch einmal kommen, gleichfalls wie sie ausfiel. Also war es Feiabeit von ihm, Vogelstraubstakt. Ein kurzer, fester Entschluß — und sein Geschick entschied sich — Glück oder Unglück.

Und auch für Maja konnte das nur das Beste sein. Karla hatte Recht. Wie konnte ein langes Einzigeben Maja glücklich machen? In dieser jämmerlichen Seelenverfassung konnte er ihr ja doch nicht sein, was sie ersehnte. Und sie litt darunter. Sicherlich.

Also weshalb zögern? Alle Argumente Karlas über seine Stimmung, über die Gründe dazu, über die Art seines augenblicklichen Innenlebens hatten ihn überzeugt. Nur etwas Großes, Gewalttames konnte ihn aufrütteln, ihn retten. Wenn es überhaupt möglich war.

Und noch ein Grund sprach in ihm dafür. Den er

Karla noch verschwiegen. In ganz ehrlichen Augenblicken gestand er sich, daß ihm mit der Fähigkeit, sich einer lichten, glühenden Liebe frei und reichhaltig hinzugeben, auch noch etwas abhanden gekommen war: der Glaube an die Größe der Liebe anderer — —!

Und dieses Letzte gab den Ausschlag. Vielleicht würde er in der Trennung Veranlassung haben, jenen Glauben wieder zu gewinnen.

Sie waren schweigend die Dünen entlang gegangen. Stumm schritten sie auch am Strande vorüber, ohne der zahlreichen Leute zu achten, die ihn belebten. Jedes war in seine Gedanken verfunken.

Als sie in den Weg einbogen, der zu Thronbjems Haus führte, blieb dieser plötzlich stehen.

„Fräulein Karla —“ sagte er mit tiefem Atemzug. „Ich glaube, Sie haben das Rechte geraten. Ich werde Ihnen folgen —!“

Sie sah ernst zu ihm.

„Ich bin mir der Verantwortung bewußt, die ich dadurch auf mich lade. Aber ich übernehme sie. Ich zweifle nicht an der Zukunft. Möge der Himmel Ihnen gnädig sein und alles zu gutem Ende führen. Dann habe ich wenigstens andere glücklich gemacht.“

„Sie sagte das in so schmerzlichen Tönen, daß er einen Augenblick sein eigenes Leid vergaß.“

„Sie betonen „andere“, Fräulein Karla. Und Sie selbst —?“

„Ach ich!“ sagte sie leichtbin und strich die Haare, die ihr um die Ohren flogen, zurück. „Für mich selbst ist die Liebe kein Gebiet!“

Aber sie wagte nicht, ihm bei diesen Worten in die Augen zu sehen.

„Wirklich?“ fragte er. Dann schüttelte er den Kopf. „Nein, Karla. Davon überzeugen Sie mich nicht.“

„Ja, jetzt muß ich aber nach Hause“, wich sie aus.

„Also nochmals Glück auf den Weg, den Sie gehen werden.“

„Wollen Sie noch heute mit Maja sprechen?“

„Ja.“

„Dann seien Sie vorsichtig und schonen Sie Maja soviel wie möglich. Sie werden schon einen guten Vorwand finden. Erfahre ich das Resultat Ihrer Unterredung?“

„Aber gewiß. Vor morgen reise ich doch auf keinen Fall.“

„Soll ich Sie morgen vormittag besuchen?“

„Ich bitte Sie sogar darum. Sie können Maja vielleicht beruhigen.“

„Also gut. Auf Wiedersehen denn.“

Sie reichten sich die Hände. Dann schritt Thronbjem langsam seinem Hause zu. Die Lippen aufeinander gepreßt, entschlossenen Blickes.

Mit dem Entschlusse war auch Ruhe über ihn gekommen.

Und er dachte nach, was er Maja sagen wollte. — —

Karla aber schritt noch den Strand hinauf. Dabin, wohin sich die Kurgäste nicht mehr verloren. Wo sie allein war mit sich und ihren Gedanken.

Keine Verzagtbeit kam über sie wegen dessen, was sie getan. Sie war felsenfest von dem Erfolge überzeugt. Aber die Frage Thronbjems lag ihr auf der Seele: „Und Sie — —?“

„Die Liebe ist kein Gebiet für mich!“ hatte sie geantwortet.

Ein bitteres Lächeln kränzelte ihr die Lippen. Die Liebe war kein Gebiet für sie — —! Und kein Mensch wurde heißer, glühender verzehrt von ihr als sie. Und doch durfte sie für sie keine Liebe geben als die der Entsagung. Zurücktreten mit dem eigenen Wünschen und Wollen, nur für die anderen zu leben, das mußte ja ihr Lebenszweck bleiben.

Entsagen — entsagen —! Welch bitteres — bitteres Wort!

Schmerzdurchzuckt und tränendurchbebt — —!

(Fortsetzung folgt.)



das der Satz gestrichen wird, sonst unterschreibe nicht: Du wirst sonst auswärts, meist in Berlin, verklagt und durch Verschlimmtertheil verurteilt, wenn Du Dir nicht dort einen Anwalt nehmen kannst.

Hüte Dich vor Hinterzahlungen, sie sehen billig aus, aber sie kommen teurer.  
Kannst Du nicht regelmäßig zahlen, so nimmst man Dir die Ware wieder ab und von Deinen Anzahlungen bekommst Du nichts wieder.

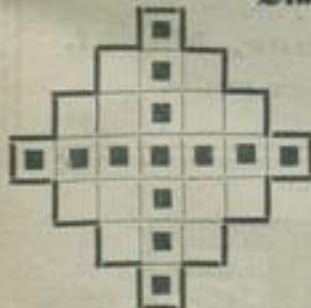
## Rätsel-Gefä.

Bezierbild.



Swädige Frau, wo steht denn Ihr Dienerchen! Die soll Ihnen doch den Korb mit Kohl nach Hause schaffen.

### Diamanträtsel.



1. Römischer Zahltrieb u.
2. Teil des Körpers.
3. Empfehlung.
4. deutsche Residenzst. d.
5. deutsches Land.
6. Scheuchers Bild.
7. Konsonant.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben AA, BB, DDDD, EEEEE, H, I, L, M, NNN, RRR, S verort einzutragen, daß die mittlere senkrechte und waagerechte Reihe gleichlautend ist und die Buchstaben waagrecht gelesen die beigelegte Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

### Stataufgabe:

Kartenverteilung:

- B. aK, D, 9, 8, 7; bK, D, 9, 8; c8.  
M. c, dB, bA, 10, 7; dA, 10, A, K, 9  
S. a, bB, cA, 10, K, D, 8, 7; dS, 7.  
Stat: aA, 10.

### Spiel:

1. B. c8, bA, c7. — B. b9, b10, cA (M 21).
  3. M. b7, c10, b8. 4. B. a9, dA, cK
  - V. muß alle Stücke nehmen bis:
  9. B. aK, dB, bB (H8) — 10 S. aB, bK, cB (H9).
- Sonach hat V 62, M 21, H mit dem Stat 37 erhalten.

Logogriph: Rair, Rair, Rair, Rair.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Afrikanerin, Mittwoch Hoffmanns Erzählungen, Donnerstag Aida, Freitag Carmen,

Sonnabend Der Freischütz, Sonntag Wenn ich König wär, Montag Tiefenland.

Schauspielhaus: Dienstag Eine Abrechnung, Der Demenkrug, Mittwoch Robert Guiskart, Der zerbrochene Krug, Donnerstag Minna von Barnhelm, Freitag, nachm. 3 Uhr, Les femmes savantes, Eine Frau ohne Bedeutung, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Les femmes savantes, Glaube und Heimat, Sonntag, mittags 12 Uhr, Gringoire La grammaire, Judith, Montag Nathan der Weise.

Residenztheater: Dienstag und Freitag Der tapfere Soldat, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Montag Theodore und Cie. Sonntag unbestimmt. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag Der Edelweisskönig. Anfang nachmittags 1/4 Uhr.

Zentral-Theater: Täglich abends 8 Uhr Die schöne Riffette. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/4 Uhr das Weihnachtsmärchen Peters Jagd nach dem Glöckchen.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitäten-Vorstellung u. a. Romischer Hölle in seinem neuesten Sensationsstück „Hinderniskennen“, 10 Glumanns (Sänger, Jodeler- und Tänzertruppe aus Tirol), 3 Arletts mit ihren Fußball spielenden akrobatischen Tanden und das übrige neue November-Programm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

### Ein Wort über die Mode.



Empfehlung mit Krage Nr. 6020.

Das einfache, schlicht und doch geschmackvoll wirkende Kleid zeigt die Empireform und ist auf anliegender Futtertaile gearbeitet. Roter Kaschmir, schwarze Seide und überzogene Knöpfe bilden das Material dazu. Rock und Tunika bestehen aus zwei Teilen und sind am unteren Rand mit breiten Streifen schwarzer Seide garniert. Damit harmonisieren der Matrosenkragen und die Kermelaufschläge, sowie der Gürtel. Mit schwarzer Seide überzogene Knöpfe und aufgesetzte Seidenschlingen zieren Ärmel und das Vorderteil des saiden Kleides. Der Rock ist auch ohne Tunika zu arbeiten und der Matrosenkragen durch einen fast bis zum Taillenschluss reichenden Kederkragen zu ersetzen.

Dieses Kleid kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes nachgeschneidert werden. Zu beziehen in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite unter Nr. 5620; jede Größe für 1,25 Mk. von der Modenzentrale Dresden-N.

### Hoffener Produktenbörse

am 24. November 1911.

	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis	Mk.
Weizen neu	—	—	85	—	—	—
neu	188	—	190	85	15,90	16,15
Roggen neu	—	—	80	14	—	14,20
neu	175	—	178	80	—	—
Gerste Bran-	—	—	70	—	—	—
Futter	200	—	210	70	14	14,70
Hafer neu	—	—	50	9	—	9,30
alt	—	—	50	—	—	—
Futtermehl I	100	18,75	—	50	9,50	—
II	—	17,75	—	50	9	—
Roggenmehl	—	14,25	—	50	7,25	7,70
Weizenmehl grob	—	13,25	—	50	6,75	—
Weizenmehl fein	—	—	—	50	—	9,50
Maisschrot	—	—	—	50	—	10,50
Heu, alt	per 50 Kilo	von Mk.	—	bis	Mk.	—
Heu, neu	50	—	5	—	—	5,50
Schäufstroh	50	—	3	—	—	3,50
Gebundstroh	50	—	2,50	—	—	3
Rartoffeln alt	50	—	—	—	—	—
neu	50	—	3,80	—	—	4,20

### Marktbericht.

Weizen, am 24. November. Futter, 1 Kilo 3,00 bis 3,10 Mk.; Gänse, 1 Pfund 78—80 Pfg.; Hasen, 1 Stück 3,00—3,50 Mk.; Eier, 1 Stück 10 Pfg.

### Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst.
Weizen neuer	—	—	19 10 19 20
Roggen neuer	—	—	17 40 17 60
Gerste	—	—	21 — 21 50
Hafer	—	19 30	19 50 19 60 20 00

Reihner Ferkelmarkt wegen Seuchengefahr ausgefallen.

## Bluterneuerung:

### Substanzzuführung der sich beständig abnutzenden Nerven.

Es sind dies die absolut notwendigen Forderungen der Neuzeit bei Ueberanstrengung durch mechanische sowie geistige Leistungen. Als Mittel zur Hebung des Ernährungszustandes im Allgemeinen, zur Entwicklung des Hämoglobingehaltes im Blute und zur Kräftigung der Nervensubstanz, steht heute im Vordergrund Ecicferin, welches bei den Ärgsten sowie im Allgemeinen reichen Anklang findet.

Kammerherr Freiherr von M. in D. äußerte seine Erfahrung mit Ecicferin: „Von Ecicferin habe ich jetzt 2 1/2 Flaschen eingenommen, schon nachdem ich die erste Flasche genommen hatte, zeigte sich bei mir wesentliche Besserung im Allgemeinbefinden; die große Müdigkeit, die ich seit langer Zeit nachmittags und besonders abends empfand, zeigte sich nicht mehr, und besonders ist der mich peinigende Schmerz in beiden Schläfen, der sich abends immer einstellte, gänzlich geschwunden. Ich kann nur sagen, daß ich mich durch Gebrauch dieses Mittels direkt verjüngt fühle.“

Ecicferin (Oxy-Valerian-Eisen) kostet Mk. 5.— die Flasche. Beim Einkauf achte man genau auf das Wort „Ecicferin“.

In Apotheken zu haben, ganz sicher von Mehrens Apotheke Dresden.



## Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von

Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.



H. Schlinck & Cie. A.G.

NB. Palmin jetzt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

## Bei Beginn der Weihnachts-Saison

hält sich unser Wochenblatt der Geschäftswelt von Wilsdruff und Umgegend zur erfolgreichen Insertion bestens empfohlen. Das Wochenblatt wird wöchentlich in über 5000 Exemplaren in Stadt und Land verbreitet, dabei lesen aber zwei oder drei Familien ein Blatt zusammen, so dass für eine wirkungsvolle Verbreitung der betreffenden Ankündigung gesorgt ist. Die Berechnung der Inserate ist eine der Auflage entsprechend niedrige. Bei viermaliger Aufnahme einer Anzeige gewähren wir 25, bei achtmaliger Aufnahme 33 1/3, bei zwölfmaliger Aufnahme 40 Prozent Rabatt.

Hochachtend

Verlag des „Wochenblatt für Wilsdruff.“

# Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.



Handwerker!

Bürger!

Industrielle!

wählt als Unausfälligen

Herrn Adolf Schlichenmaier,

er allein vertritt unsere Interessen.

Abwärts stehen wir vor der Stadtverordnetenwahl und ist man über den Ausgang derselben ganz besonders gespannt...

Braumeister A. Fröhlich, Kaufmann E. Wehner, Vorstandsmitglied G. Fischer, Tischler Rich. Täubert, Baumeister E. Bertholdt.

Geschäftsführer Wlth. Thomas, Priv. Landwirt Joh. Nag. Zischke.

Dr. Rutz Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten Dresden-A., Pragerstrasse 26 II. von der Reise zurück.

40 tote Ratten

„Es hat geschnappt“

In Wilsdruff zu haben bei Paul Alexsch, Dresdner Str. 62

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Taint, deshalb gebrauchen Sie die echte...

W. B. Mit Ihrer „Mina-Galle“...

O. Besser.

Wiele Mina-Galle wird mit Erfolg auch gegen Gelenks-, Nerven- und Hautleiden angewandt...

Restergeschäft

wird anständigen Preisen unter günstigen Bedingungen eingerichtet...



Von Dienstag, den 28. Novbr. ab stelle ich wieder eine große Auswahl der vorzüglichsten Milchkuhe...

bei mir zum Verkauf Hainsberg. Emil Kästner. - Telefon 96. -

Die neuesten Blumenstoffe, Kleiderstoffe, Kostümstoffe

Emil Glathe Wilsdruff.

Pianos,

neu und gebraucht. Leichteste Zahlungsweise. Vertreter der Hof-Pianofabrik August Förster, Löbau.

Rich. Hannig, Meissen, Hospitalplatz 3.

Hypotheken-Kapitalien zu sehr günstigen Bedingungen auf Stadt- und Landobjekte. Darlehen- u. Betriebs-Kapitalien an sichere Personen gegen ratenweise Rückzahlung...

Wähler! - Bürger!

Ob Kaufmann, Beamter, Handwerker, Landwirt, Arbeiter oder Gewerbetreibender, wollen Sie Ihre Interessen gewahrt wissen, so geben Sie alle Ihre Stimme

Herrn Kaufmann Louis Seidel.

Veräume niemand, Herrn

Baumeister Bertholdt

zu wählen, er muß unbedingt im Stadtgemeinderat sitzen, er ist der bewährte sachliche Mann.

Viele Bürger.

Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins!

Sind wir denn nicht auch berechtigt, bei Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl mitzuwirken? Warum wurden die Mitglieder dazu nicht eingeladen...

Darum wählt alle Vereinsmitglieder die Kandidaten des Gewerbevereins.

Viele Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins.

Schneesternwolle

zum Stricken und Häkeln von Sportjacken, Schwitzern Mützen etc. in weiss und verschiedenen Farben bei Eduard Wehner, Markt. Strick- und Häkelmuster und -Anleitungen gratis.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich



in reicher Sortenauswahl (Reis, Erbs, Sternchen, Rumpf etc.). Ein Würfel für 2-3 Teller kostet nur 10 Pfg. Stets frisch vorrätig bei Gustav Adam, Dresdnerstr. 64.

Neue Ringäpfel

Neue Pflaumen

Neue Wallnüsse

empfehlen Hugo Busch

Frisches Schöpsenfleisch

empfehlen Martin Neuberger, Fleischermeister.

Frischer Schellfisch

heute eingetroffen. Paul Humpisch.

Roggen-, Weizen-, Hafer-, Gersten-

Drahtpressstroh

Wiesenheu Kartoffeln

liefert billigst frachtfrei jeder Station

Rud. Gärtner, Dittersbach

Bezirk Chemnitz

Telephon: Amt Frankenberg Nr. 165.

Suche Wirtschaft

eine in der Größe von zick 10 Ader (20 Scheffel) gegen Barzahlung anzukaufen.

Offerten unter U. B. 9545 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Wohnung

bestehend in 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör per 1. April 1912 von einfachen kinderlosen Leuten zu mieten gesucht.

Freibergerstraße 112.

Filzwaren

dauerhaftes Fabrikat empfiehlt zu soliden Preisen

Curt Springsklee, Markt 7.

Verloren wurden 1 Paar Deichselketten am Freitag früh von der Töpfergasse bis zum Bahnh.

Gegen Belohnung abzugeben Töpfergasse 246

Für 2. Januar 1912

Suche Schürmeister, Großknechte, Pferdnechte, Mittelknechte, Kleinnechte, Pferdejugen, Kleinjungen, Hausmägde, Schweinemägde, Großmägde, Mittelmägde, Kleinmägde, sowie Arbeiterfamilien.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10.

Gefundener kräftiger Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat

Steindrucker

zu lernen, kann sich melden. Franz Wüsch, Rankenstraße 29.

Bäckerlehrling für Ostern 1912 sucht

Ernst Böhm, Bäckermeister, Wilsdruff, Dresdnerstr. 96.

Für Ostern 1912 suche ich für meine Fleischer einen

Lehrling.

Derselben ist Gels. u. i. geübt, sich in allen Fächern des Fleisch- und Wurstmachers gewerbes gründlich auszubilden.

Reflex wird auf einen kräftig, intelligenten jungen Menschen. Otto Gappisch, Fleischermeister, Taubenheim bei Reichen.

Schneiderlehrling für Ostern 1912 unter günstigen Bedingungen sucht

Schneidermeister Franz Fischer Rössen. (Kein Bedr.)

Ein fleissiges Mädchen welches nächste Ostern die Schule verläßt, findet Stellung bei Frau Schloß rath. Tepte, Wilsdruff.